

# Symposium zur zehnjährigen Kooperation LMU – TUM in der Orthoptikschule München

Die Berufsfachschule für Orthoptik München feierte in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum: 2006 schlossen die Technische Universität München (TUM) und die Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München einen einzigartigen Kooperationsvertrag zum Erhalt der Berufsfachschule. Anlässlich dieses zehnjährigen Jubiläums fand am 23. April 2016 in der Augenklinik der LMU ein feierliches Symposium statt.

## Orthoptik – das unbekannte Teilgebiet der Augenheilkunde

Fragt man nach dem Begriff der Orthoptik, erhält man vielfältige Antworten. Neben falschen Zuordnungen wie Fußpflege, Orthopädie und Prothetik hört man nur selten die richtige Definition. Selbst innerhalb der medizinischen Fachkreise sind das Gebiet der Orthoptik und der Beruf der Orthoptistin/des Orthoptisten weitgehend unbekannt.

Dieses Spezialgebiet der Ophthalmologie befasst sich mit der Prävention, Diagnostik und Therapie von

- » Strabismus
- » Sehentwicklung des Kindes (Amblyopie)
- » Auffälligkeiten des beidäugigen Sehens
- » Augenzittern (Nystagmus)
- » zentralen und peripheren Augenbewegungsstörungen

Dabei spielt die Orthoptistin (bundesweit sind nur eine Handvoll männliche Orthoptisten tätig) eine herausragende Rolle. Sie unterstützt den Ophthalmologen und Neurologen in der Befunderhebung und entscheidet gemeinsam mit dem betreuenden Arzt über das therapeutische Vorgehen. Die Berufsausbildung findet an einer der bundesweit 14 Berufsfachschulen statt und dauert drei Jahre.

## Geschichte der Schule

Die erste Orthoptikschule der Bundesrepublik Deutschland wurde 1955 in München unter der ärztlichen Leitung von Dr. Fritz Stumpf mithilfe von englischen Orthoptistinnen eingerichtet. Die Examensabnahme erfolgte damals aber noch in England.

Die Gründung der „Privaten Berufsfachschule für Orthoptik an der Augenklinik der TU München“ erfolgte im Jahr 1969 durch Professor Dr. Hanns-Jürgen Merté. Träger der Schule war der Verein zur Förderung der Aus- und Fortbildung in den medizinischen Assistenzberufen in den Händen von Dr. Horst Frenzel, ehemaliger Hauptgeschäftsführer der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK).

Die Schule war anfangs eine gesetzliche Ersatzschule und wurde 1974 von der Regierung von Oberbayern schulaufsichtlich genehmigt. Mit dem Gesetz über den Beruf der Orthoptistin und des Orthoptisten vom 28. November 1989 wurde die Ausbildungszeit von 2,5 auf drei Jahre verlängert. Die staatliche Anerkennung der Schule erfolgte 1998.

2005 zog sich der Verein aus der Trägerschaft für die Berufsfachschule zurück. Die jeweiligen Leiter der orthoptischen Sektionen, Professor Dr. Klaus-Peter Boergen (LMU) und Dr. Matthias Klopfer (TUM) vereinbarten daraufhin mit Unterstützung der Regierung von Oberbayern eine umfassende Kooperation der Arbeitsgruppen an den beiden Augenkliniken. Seit 2006 findet die theoretische und praktische Ausbildung schwerpunktmäßig in der Augenklinik der LMU statt. An einem Tag pro Woche werden die Schülerinnen an der Augenklinik der TUM unterrichtet und verbringen dort knapp die Hälfte ihres Praktikums im dritten Ausbildungsjahr.

## Symposium

Nach der Begrüßung und dem Grußwort der zweiten Vorsitzenden des Berufsverbandes für Orthoptistinnen Deutschlands e. V., Daniela Lemm, sprach Monika Jüngst als Vertreterin der Regierung von Oberbayern, die sich besonders glücklich über den Fortbestand der Schule sowie die Steigerung der Schülerzahlen zeigte und die Orthoptikschule als „Orchidee“ unter den von ihr betreuten Schulen bezeichnete.



Lehrkörper der Orthoptikschule mit Professor Dr. Oliver Ehrh (5. v. li.).

Schüler stellten in zwei Vorträgen den Unterricht und die Tätigkeitsfelder der Orthoptistin vor. Beides hat in den vergangenen Jahren eine Ausweitung zum Beispiel in die Bereiche Sehbehindertenbetreuung und Neurorehabilitation erfahren, was sich auch in dem von Petra Rioux (Lehrerin) vorgestellten Lebensläufen ehemaliger Schulabgänger widerspiegelte. Die orthoptische Leiterin Gitta Dittus vermittelte auf unterhaltsame Weise mit ihrem Videoquiz Wissen zu seltenen Krankheitsbildern. Anschließend stellten die ärztlichen Leiter der beiden Orthoptiksektionen dar, wann Nystagmus bzw. Störungen der Pupille Hinweise auf schwerwiegende neurologische Erkrankungen sind und wann sie lokal am Auge abzuklären und eventuell zu behandeln sind.

Die – wie auch das gesamte Symposium von Tanja Hasselberg-Priebe (Lehrerin) mit viel Einsatz organisierten – Führungen durch die neuen Räumlichkeiten der Schule und ein gemeinsamer abendlicher Umtrunk rundeten die Feierlichkeiten ab und gaben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit zum weiteren Austausch und unbeschwerten Ausklang des gelungenen Symposiums.

*Professor Dr. Oliver Ehrh,  
Ärztlicher Schulleiter,  
Berufsfachschule für Orthoptik München*